

Fünf Schritte zur humanen Überwindung einer globalen Krise

INHALT:

DAS WESENTLICHE GLEICH AM ANFANG	2
DIE PROBLEME BEIM NAMEN GENANNT	3
ES KOMMT AUF DIE RICHTIGE SCHRITTFOLGE AN.	4
ERSTER SCHRITT: GELDMENGEN BEREIT STELLEN.....	5
ZWEITER SCHRITT: WETTBEWERB FÖRDERN	7
RATIONALISIERUNG SCHAFFT FREIZEIT	7
GEHEMMTE INNOVATION	10
DRITTER SCHRITT: DEN GRENZBEREICH ZWISCHEN WIRTSCHAFT UND GESELLSCHAFT ÜBERBRÜCKEN	11
DIE KEIMZELLE DER INNOVATION IST DER MENSCH.....	12
NICHT WIEDERHOLEN, WAS BISHER KEINEN ERFOLG BRACHTE.....	13
VIERTER SCHRITT: VON DER SOZIALEN ZUR FAIREN MARKTWIRTSCHAFT .	15
FREIZEIT, DAS GESCHENK DER MARKTWIRTSCHAFTEN	15
EINE ÜBERHOLTE SICHT DER VERGANGENHEIT	17
BILDUNGSEINKOMMEN: EIN INNOVATIVER SCHRITT	18
DAS MODELL EINER FAIREN MARKTWIRTSCHAFT	19
FÜNFTER SCHRITT: STABILISIERUNG IM GLEITFLUG	23
DOKUMENTE ZUR VERTIEFUNG	27
VITA.....	29
WERDEGANG	29
PREISE, AUSZEICHNUNGEN, BÜCHER.....	30

Version 2.5

Frei verwendbar für Kopien etc.
unter Hinweis auf Copyright by:
H.-D. Kreft, 21521 Dassendorf
dkreft@visionpatents.com

Das Wesentliche gleich am Anfang

Unsere Gesellschaften sind mit ihren Marktwirtschaften hochkomplexe, dynamische Systeme. Gerät ein solches System in eine Krisensituation – wie wir es ab Ende 2008 in globalem Maßstab beobachten können - sind bestimmte Schrittfolgen erforderlich, soll der Absturz verhindert werden. Folgt auf einen ersten, richtigen Schritt nicht ein richtiger zweiter, wird der erste Schritt zu einem falschen. Man hätte ihn lassen müssen.

Die Schrittfolge, die hier in allgemein verständlicher Weise zur Überwindung der momentanen Wirtschaftskrise angegeben wird, ist Ergebnis einer neuen sozio-ökonomischen Theorie mit Namen Humatics. Die Humatics stellt als Theorie der operablen Wissenseigenschaften mit dem Humanpotenzial erstmals eine quantitative Messgröße für den Zusammenhang zwischen menschlichem Handlungspotenzial und Geldmengen her. Aus diesem Zusammenhang folgt: Erst wenn wir unsere ökonomischen Maßnahmen in das große Umfeld menschlicher, kultureller Handlungspotenziale einbetten, können wir mit unseren Marktwirtschaften nachhaltigen Erfolg haben. Wir können es auch so ausdrücken: Wirtschaftskrisen können nicht allein mit monetären Mitteln gelöst werden.

Als erster Überblick zur Humatics empfiehlt sich für Laien wie Wissenschaftler die Vor- und Nachgeschichte des Buches „Geld und Wissen“ (siehe Seite 27, Dokumente zur Vertiefung, Literaturhinweis [1]). Für einen gründlicheren, wissenschaftlichen Einstieg werden die Artikel „Der ökonomische Wirkungsgrad“ bzw. "Dynamische Gleichgewichte in Marktwirtschaften“ (Ebenfalls Seite 27, [1] bzw. [2]) als Startpunkt empfohlen. Dort sind die mathematischen Grundlagen zum Text zu finden. In [1] wird untersucht, wie die Lernfähigkeit ökonomischer Systeme in ganz grundsätzlicher Weise zu neuen, quantitativen Kennzahlen führt, in die die Leistungskraft des Bildungssystems einer Gesellschaft eingeht. Aus [2] ergibt sich, dass zusätzliche Geldmengen nur dann zur Anhebung des mittleren Einkommens führen, wenn eine bestimmte, monetäre Ergiebigkeit für die eingesetzten Geldmengen erzielt wird. Diese

monetäre Ergiebigkeit hängt unauflösbar vom menschlichen Handlungspotenzial und derart von der kulturellen Bildungsvielfalt einer Gesellschaft ab. Dem vorgestellten Lösungsansatz liegen somit zwei wesentliche, neue Elemente zugrunde: Eine mathematische Modellierbarkeit und die Einbettung ökonomischer Maßnahmen in ein größeres, kulturelles Umfeld.

Die Probleme beim Namen genannt

Für jedermann ist Anfang 2009 sichtbar, wie der Zusammenbruch des internationalen Bankensystems und die damit einhergehende Wirtschaftskrise durch einen weiteren, exorbitanten, internationalen Anstieg der Staatsverschuldung vermieden werden soll. Dabei wird leicht übersehen, dass wir es nicht mit einem einzelnen, eingrenzbaeren Problem zu tun haben. Es sind mehrere Problemfelder erkennbar:

- Die internationale Bankenkrise.
- Der fortdauernde Anstieg der Staatsverschuldung
- Die Vergrößerung des Wohlstandsabstandes zwischen Arm und Reich innerhalb der wohlhabenden Nationen wie auch zwischen den Nationen.
- Die Vermeidung von Arbeitslosigkeit.

Diese ökonomischen Probleme ziehen einen Rattenschwanz von gesellschaftlichen Problemen nach sich:

- Anstieg der Kriminalität durch Verarmung
- Mangelnde Bildung breiter Bevölkerungsschichten
- Nachlassende Leistungskraft der Marktwirtschaften
- Politikverdrossenheit
- Korruption
- Radikalisierung in den Gesellschaften
- Aufkommen von Heilslehren

Es kommt auf die richtige Schrittfolge an.

Gesellschaften und ihre Marktwirtschaften sind dynamische Systeme, sie stürzen ab, wenn sie keinen Spielraum, keinen Entfaltungsraum haben. Wollen wir den Absturz vermeiden, müssen wir eine bestimmte Reihenfolge in unseren Maßnahmen einhalten. Das soll am Beispiel eines in Turbulenzen geratenen Flugzeugs vor Augen geführt werden, dem der Eintritt in den Sturzflug droht:

- Die Turbulenzen haben die ersten Toten an Bord gefordert (Banken, Firmen sind zusammengebrochen).
- Nachdem im vorderen Teil des Flugzeugs Rettungswesten angelegt wurden, gibt es im hinteren Teil des Flugzeugs offenen Aufruhr, da dort Rettungswesten fehlen (die Unterschiede zwischen Arm und Reich werden durch die Rettungsmaßnahmen verschärft).
- Der vordere Teil muss durch Gewalt den Zustrom aus dem hinteren Teil trennen, da nur im vorderen Teil die für jeden Platz vorgesehenen Sauerstoffmasken funktionieren (Menschen versuchen, ihren Krisenregionen zu entfliehen).
- Die Piloten in der Pilotenkabine reagieren durch Gas geben, um den Turbulenzen zu entkommen (die Politiker in den Wohlstandsländern kurbeln die Wirtschaft durch „deficit spending“ an, die Staatsverschuldung steigt).
- Der durch Gas geben erhöhte Treibstoffverbrauch lässt kaum Reserven für eine sichere Landung (Schulden engen den Handlungsraum zukünftiger Generationen ein).
- Es gibt Streit in der Pilotenkanzel, da verlässliche Daten über Tankreserven, Abstand zum Boden und Richtung des Fluges fehlen (die Politiker bekommen keine verlässlichen Ratschläge aus der Wissenschaft).

Für das Flugzeug gibt es eine Rettung, die in genau aufeinander abgestimmten Schritten zu erfolgen hat:

- Gas geben (Verschuldung zulassen).
- Vorsichtig in einen Kreisflug einschwenken (vom bisherigen Weg abweichen, in neue Handlungsräume vordringen).
- Höhe gewinnen (ein sicheres, erhöhtes Leistungsniveau erreichen).
- Nach Erreichen der angestrebten Höhe zwei Turbinen zwecks Treibstoffeinsparung abschalten (von der Hochleistung in der Umstellungsphase auf Sparleistung umschalten).
- In die Nähe des rettenden Flughafens im Gleitflug bei Treibstoffeinsparung kommen (die Maßnahmen in eine stabile Eigendynamik bringen).
- Bei Sicht des Flughafens Landeanflug wieder mit allen vier Turbinen durchführen (Wenn nichts mehr schief gehen kann, mit aller Kraft das angestrebte Ziel erreichen).

Welche Schritte für unsere in Turbulenzen geratenen Marktwirtschaften notwendig sind, wird hier angegeben.

Erster Schritt: Geldmengen bereit stellen

Der erste, notwendige Schritt, zu Überwindung der sich 2008 anbahnenden Wirtschaftskrise ist mit dem schnellen Bereitstellen von Geldmengen durch Politik und Zentralbanken geschehen.

Die schnelle Reaktion ist zum großen Teil auf die Angst vor einer Wirtschaftskrise zurückzuführen, wie sie sich 1928/29 ereignete. Seither ist bekannt, dass einer Wirtschaft genügend Geld zur Verfügung stehen muss. Ebenso ist bekannt, dass zu viel Geld zu Inflation führt. Nicht bekannt ist bisher, wo der richtige Wert zwischen zu viel und zu wenig Geld liegt. Es fehlt bisher eine Bezugsbasis zur Bestimmung von Geldmengen, in der Men-

schen als Träger ökonomischer Aktivitäten berücksichtigt werden. Hier geht die Humatics einen entscheidenden Schritt voran. Sie nutzt den Zusammenhang zwischen Geldflüssen und menschlichem Entscheidungspotenzial. Menschen entscheiden, mit welchen Kompetenzen sie Geld verdienen und sie entscheiden, wofür sie das Geld ausgeben. Derart sind Menschen wie kleinste Keimzellen (Input- Outputmodelle) von Geldflüssen. Aus dem Zusammenwirken der vielen Keimzellen in einer Gesellschaft kann unter Anwendung humatischer Methoden die Menge des Humanpotenzials bestimmt werden¹. Als Maßeinheit ergibt sich das Humanbit (hbit). Derart stellt die Humatics einen ursächlichen Zusammenhang zwischen menschlichem Entscheidungsvermögen und Geldströme her. Geldmengen haben ein humane und quantifizierbare Bezugsbasis erhalten.

In [2] ist mathematisch analysiert, welche Problematik mit der Vermehrung von Geldmengen zu lösen ist. Das Ergebnis leuchtet auch dem gesunden Menschenerstand unmittelbar ein. Das zusätzliche Geld muss über das hinaus ökonomisch etwas erbringen, was bereits mit dem vorhandenen Geld schon erreicht wurde. Ist das nicht der Fall, haben wir uns mit den zusätzlichen Geldmengen in eine noch üblere Situation manövriert. Hat sich beispielsweise die Staatsverschuldung vergrößert, ist unser Handlungsraum in zukünftigen Krisensituationen weiter geschrumpft. Wir müssen also dem ersten, richtigen Schritt der Geldvermehrung den richtigen zweiten folgen lassen.

¹ Zur Bestimmung der Menge des Humanpotenzials in einer Gesellschaft kann ab Anfang 2009 die Webanwendung *shucce* genutzt werden (siehe Seite 26).

Zweiter Schritt: Wettbewerb fördern

Die Ergebnisse der Humatics (siehe [2]) zeigen, dass eine bestimmte Ergiebigkeit für das neu hinzukommende Geld in einer Gesellschaft erforderlich ist. Diese hängt von zwei messbaren, ökonomischen Effekten ab:

- A. **Rationalisierung:** Marktwirtschaften müssen bei konstanten Geldmengen menschliche Ressourcen rationell nutzen, d. h. der wiederholte Einsatz gleicher Ressourcen (Kompetenzen) ist zu reduzieren.
- B. **Innovation:** Nur wenn Menschen sich mit neuen Kompetenzen (Kenntnisse, Fähigkeiten) im ökonomischen Wettbewerb so durchsetzen, dass die per Rationalisierung erreichbare Ergiebigkeit auch für die neu eingesetzten Kompetenzen zum Tragen kommt, stellt sich ökonomisch ein neues Gleichgewicht bei erhöhtem Einkommen ein.

Die beiden Bedingungen A, B stellen nach der Lehre der Humatics unabwendbare Zwänge für jede Volkswirtschaft dar. Gefördert werden beide durch Wettbewerb.

Rationalisierung schafft Freizeit

Da in Marktwirtschaften der Kostendruck dafür sorgt, dass menschliche Ressourcen nicht redundant (also häufiger als nötig) eingesetzt werden, ist Punkt A zumeist erfüllt. Wenn beispielsweise eine Firma mehr Arbeitskräfte als ihre Wettbewerber einsetzt, wird sie im Laufe der Zeit vom Markt verschwinden. Es befinden sich also langfristig am Markt bevorzugt die Firmen, die diese Bedingung befolgen.

Die gesellschaftliche Bedeutung der Rationalisierung liegt in der Wandlung von Arbeitszeit in Freizeit. Dies ist eine unmittelbare Folge daraus, dass

menschliche Arbeitszeit nicht redundant eingesetzt wird. Diese gewonnene Zeit steht den Menschen in Marktwirtschaften als individuell nutzbare Zeit zur Verfügung. Weiter unten wird gezeigt, welche Bedeutung diese Freizeit für die Fortentwicklung unserer Gesellschaften hat.

Vorraussetzung für das Überleben der richtigen Firmen (und damit Marktangebote) ist der Wettbewerb, der zunächst mit dem „sanften“ Mittel Kostendruck die Unternehmen in die richtige Richtung zwingt, bevor am Ende des Weges die Auswahl der Überlebensfähigen erfolgt. Diesem ökonomischen Darwinismus versuchen sich Unternehmen zu entziehen, in dem sie in Krisenzeiten den Staat um Hilfe bitten. Das ist auch in dieser Krise wieder zu beobachten. Daraus folgt: Wenn es staatliche Hilfen gibt, muss gleichzeitig der Wettbewerb gefördert werden. Der Wettbewerb wird nicht durch Monopolisierung gefördert. Auch Oligopole (wenige große Anbieter) neigen zu monopolistischem Verhalten (stille Absprache wie bei Benzinpreisen). Wenn also z. B. Großbanken, Autokonzerne gefördert werden, muss gleichzeitig der Wettbewerb gestärkt werden. Das kann auf vielfache Weise geschehen und erfordert eine gewisse Kreativität auf Seiten des Staates. Es ist witzlos den Wettbewerb zu minimieren, indem die A-Bank die B-Bank kauft, wobei die B-Bank genau so mangelhaft ihre Geschäfte geführt hat, wie die A-Bank (siehe in Deutschland den Kauf der Dresdner Bank durch die Commerzbank). Konzentration darf es nur unter schärfstem Wettbewerb geben, die Kartellbehörden können kaum rigoros genug beim Zusammenschluss von Firmen sein. Artet Konzentration in Gigantomanismus aus, wird Stabilität nur vorgetäuscht, da die Flexibilität und damit die Anpassung von Giganten an geänderte Marktbedingungen zumeist langwierig ist.

Kurz, in wirtschaftlichen Krisensituationen macht die direkte Förderung von Banken wie Firmen nur Sinn, wenn gleichzeitig der freie Wettbewerb am Markt (und nicht der Wettbewerb um Staatshilfen) gefördert wird.

Damit heißt der zweite Schritt: Jede für Firmen, Banken gewährte Geldmenge ist nur zu gewähren, wenn der Wettbewerb durch begleitende Maßnahmen gefördert wird.

Aus der Vielzahl der zu lösenden Problemfälle sei hier beispielhaft ein Vorschlag unterbreitet werden, der andeuten mag, wie Wettbewerbsförderung mit finanziellen Rettungsmaßnahmen zu verbinden ist. Banken wie Autofirmen haben auf unterschiedliche Weise „Schrottplätze“ geschaffen. Autofirmen haben unverkäufliche Autos auf Halde produziert, Banken haben faule Kredite eingekauft. In beiden Fällen müssen die Bilanzen von diesen Posten bereinigt werden, d. h. es müssen mit Angebot und Nachfrage die Restwerte der „faulen Bilanzpositionen“ am freien Markt ermittelt werden. In dieser Situation stellt der Staat den Banken für einen bestimmten Zeitraum (z. B. 1 Jahr) zusätzliche Kredite zinslos zur Verfügung. Diese dürfen der Kundschaft gezielt für den Kauf von Autos zur Verfügung gestellt werden. Mit jedem gewährten Autokredit darf ein entsprechender fauler Kreditbetrag in den Bankenbilanzen (der in der Bilanz zu einem Stichtag sichtbar war), in einen Autokredit gewandelt werden. Gesunde Banken erhalten genau die gleichen Bedingungen, ersparen sich aber Arbeit in der Antragstellung und erhöhen ihre Kreditvolumen, da sie nicht faule Kredite in gesunde wandeln müssen. Dem freien Spiel des Marktes werden keine zusätzlichen Grenzen bei der Nutzung dieser Kredite gesetzt. So können beispielsweise Autoverkäufer ganze Fuhrparks von Herstellern zu Minimalpreisen übernehmen und sie günstig an Endverbraucher weiterverkaufen usw.

Als Folge stehen also zinsgünstige Kredite während einer bestimmten Zeitspanne zum Autokauf zur Verfügung. Die Autofirmen wie Banken locken nun unter Wettbewerb in gleicher Weise den Kunden. Um in der begrenzten Zeit das Optimum aus dieser günstigen Situation zu machen, werden Autofirmen mit all ihrer Marktkenntnis mit reduzierten Preisen je nach Autotyp reagieren. Nach einiger Zeit werden viele neue Autos in den Straßen sein, die zumeist sicherer, umweltverträglicher als die alten sind. Der Wettbewerb ist gestärkt worden, gute Autos haben sich auch in dieser Situation besser als schlechte verkaufen lassen. Der Markt wird mit Angebot Nachfrage die richtigen Preise finden. Die Menschen werden im Laufe der Jahre die Autokredite zurückzahlen, Autofirmen wie Banken konnten eine Chance der Gesundung nutzen,

der Staat erhält seine Kredite zurück. Der Gebrauchtwagenmarkt wird mit preiswerten Autos für den Export bedient.

Gehemmte Innovation

Die Qualität der Rationalisierung, d. h. des redundanzfreien Einsatzes von zusätzlichen Geldmengen ist also mit bekannten Maßnahmen zu gewährleisten. Anders steht es um die Einhaltung von Punkt B (Innovation). Hier können zusätzliche Geldmengen sogar den Innovationszwang hemmen.

Das ist auch für Laien einfach einzusehen. Angenommen es wird einfach eine zusätzliche Geldmenge auf Menschen so verteilt, dass ihr Einkommen in einem bestimmten Zeitabschnitt steigt. Derart wird zweifellos während dieser Zeit der Konsum angehoben. Die Menschen werden das kaufen, was sie in den Schaufenstern sehen, was momentan angeboten wird, was man sofort haben kann. Firmen werden – bei starkem Wettbewerb - auf diese Konsumnachfrage nach solchen Gütern, die sie bisher schon herstellten, mit einer rationelleren Herstellung antworten. Sie wollen während des Zeitintervalls, in dem zusätzlich Geld zum Konsum vorhanden ist, viel davon per Umsatz einnehmen. Die Rationalisierung wird derart zu Lasten der Innovation gefördert. Erst zeitversetzt wird durch evtl. gestiegene Rationalisierungsgewinne wieder investiert. D. h. zeitweise Geldverteilung kurbelt primär die Rationalisierung an und zeitversetzt die Innovation² an. Damit ist die Zeitverzahnung der Wechselwirkung zwischen Rationalisierung und Innovation, das nahtlose Zusammenspiel zwischen ihnen (siehe oben Punkt A, Punkt B) gestört. Rationalisierung und Innovation driften auseinander. Auf das Beispiel des Flugzeugs übertragen bedeutet das: Das Gas geben (Flugbeschleunigung) vergrößert die Instabilität in den Turbulenzen, wenn nicht die nächste, richtige Maßnahme folgt.

² Nach der deutschen Wiedervereinigung gab es in Europa einen Anstieg des Absatzes von Konsumgütern. Ein nachhaltiger Innovationseffekt war damit nicht verbunden. Die blühenden Landschaften sind ausgeblieben.

Dritter Schritt: Den Grenzbereich zwischen Wirtschaft und Gesellschaft überbrücken

Die Rahmenbedingungen für den nächsten Schritt werden mit dem Artikel „Der ökonomische Wirkungsgrad“, (siehe [1]) gesetzt. Dort ist beschrieben, wie die Effektivität (Wirkungsgrad) von Marktwirtschaften zu vergrößern ist, wobei ein wesentlicher Unterschied zwischen ökonomischen und technischen Systemen (und damit auch zum Verhalten unseres Flugzeugs) zu berücksichtigen ist:

Ökonomische Systeme sind im Gegensatz zu technischen aus sich selbst heraus erneuerungsfähig.

Technische Systeme unterliegen mit physikalischer Notwendigkeit dem stetigen Verfall (Zweiter Hauptsatz der Thermodynamik). Ein Motor hält nur eine bestimmte Zeit. Selbst wenn ein technisches System nicht genutzt wird, nagt der Zahn der Zeit an ihm, es wird unweigerlich irgendwann verrostet, verrottet sein. Obwohl eine Vielzahl von technischen Systemen, die in Form von Maschinen, Gebäuden, Kraftwerken, Computern etc. in unseren Wirtschaften genutzt werden, stetig diesem Verfall unterliegen, bleibt das Gesamtsystem Wirtschaft doch in immer neuen Formen am Leben. Indem der Mensch die Einzelsysteme ständig erneuert, austauscht, bleibt das Gesamtsystem Wirtschaft nicht nur erhalten, es verbessert sich.

Für unser Flugzeugbeispiel würde Erneuerungsfähigkeit so etwas wie die Verbesserung und damit längere Nutzbarkeit des Treibstoffs während des Fluges bedeuten. Dies würde zudem noch genau dann eintreten, wenn wir es dringend benötigen. Die Sauerstoffmasken könnten mit Bordmitteln repariert werden, wenn Gefahr droht, die Turbinen könnten in ihrer Leistung ver-

bessert werden, wenn wir mehr Leistung aus ihnen herausholen müssen usw³.

Die Keimzelle der Innovation ist der Mensch

Die Keimzelle der Innovation in ökonomischen Systemen ist der Mensch. Soll die Wirtschaft nachhaltig erneuert werden, muss sich der Mensch in seinen Kenntnissen, Fähigkeiten erneuern, d. h. sein kulturelles Umfeld muss sich ändern. Innovationsförderung heißt somit Förderung des Menschen. Nur der Mensch kann bisher Zukunft modellieren und bestimmte, zukunftsstarke Modelle für die Anwendung in der Gegenwart auswählen. Je besser diese humane Eigenschaft ausgebildet ist, desto besser kann die Wirtschaft davon profitieren.

Aus diesen Erkenntnissen folgt: Wir müssen vom gewohnten „Geradeausweg“ unserer Marktwirtschaften in eine „Innovationskurve“ einschwenken, wir müssen in neue, nichtökonomische Handlungsräume vorstoßen.

Ökonomisch ist „geradeaus“ alles, was mit Geldmengen zu tun hat. Innovation ist alles, was mit Menschen zu tun hat. Wir befinden uns also bei der Suche nach der innovativen Fortentwicklung von Marktwirtschaften im Grenzbereich zwischen Ökonomie und Gesellschaft. D. h. allein ökonomische Maßnahmen werden nicht ausreichen, um die gegenwärtige Krise zu überwinden. Es sind die Gesellschaften aufgefordert, der Wirtschaft Impulse zu geben, die sie aus sich selbst heraus nicht schaffen kann.

Diese Erneuerungsfähigkeit wird heute zumeist nur im produktiven Teil der Wirtschaft als wichtig angesehen. Es wird also davon ausgegangen, dass Mitarbeiter in Firmen ihr Wissen (Kenntnisse, Fähigkeiten) fortentwickeln müssen, um konkurrenzfähigere Produkte herzustellen. Es wird nicht berücksichtigt, dass Menschen als Keimzellen von Einnahme- wie Ausgabengeldflüssen auch auf der Ausgabenseite ihr Verhalten ändern, wenn sie in irgendei-

³ Wie ein vor der Katastrophe stehendes, Menschenleben gefährdendes, technisches System durch Einsatz von Intelligenz wieder stabilisiert wird, ist sehr schön aus dem Film „Apollo 13“ zu entnehmen.

ner Weise über neue Kenntnisse, Fähigkeiten verfügen. So setzen ausgebildete Käuferschichten andere Signale als nicht ausgebildete. Würde also den Menschen auf ihren Gehaltskonten das Doppelte an Geld zur Verfügung gestellt, ohne dass sich ihre Kenntnisse, Fähigkeiten geändert haben, gibt es zwischen den Geldflüssen der Einnahmen und der Ausgabenseite keinen neuen Zusammenhang. Die Marktwirtschaft hat eine wichtige Informationsbasis verloren.

Als Beispiel sei hier die Firma Hohner angegeben. Sie produziert auf ihrem Sektor die besten Musikinstrumente der Welt und stand mehrfach vor dem Bankrott, weil die Menschen nicht mehr musikalisch so gebildet sind, dass sie hochqualifizierte Musikinstrumente nachfragen. Allein die Erhöhung des Einkommens würde nicht die Nachfrage nach Musikinstrumenten erhöhen. Hätten wir die Erhöhung des Einkommens mit der Zunahme der Bildungsvielfalt der Menschen kombiniert, würde die Firma Hohner auf einen Nachfrageboom nach hochwertigen Musikinstrumenten treffen. Die Vielfalt von Angebot und Nachfrage wird letztlich durch die Vielfalt der Bildung der Menschen bestimmt.

Derzeitige Wirtschaftstheorien berücksichtigen die Lernfähigkeit von Volkswirtschaften in ihrem Instrumentarium nicht in quantitativ nachvollziehbarer Form. Daraus folgend gibt es keine mathematisch prüfbareren Vorschläge, wie die momentane Krisensituation durch Förderung der Bildung zu überwinden ist. Mit der Humatics können prüfbare Szenarien und Modelle entworfen werden.

Nicht wiederholen, was bisher keinen Erfolg brachte

Wenn wir Innovation in bekannter Weise z. B. durch Steuersenkungen und die damit einhergehender Vermehrung des verfügbaren Geldes in der Wirtschaft erzielen wollen, ist das kein neuer Weg. Er wirkt bereits irgendwie in

der Wirtschaft. Schließlich sind Kosten für Forschung und Entwicklung für Unternehmen steuerfrei, d. h. Innovation wird über Geldflüsse in der Wirtschaft an vielen Stellen bereits gefördert.

Staatsausgaben für die Rettung der Banken, wie Konjunkturprogramme gegen den Absturz der Wirtschaft sind nichts anderes als verkappte Sozialausgaben des Staates: Sie sollen die momentane Situation des Menschen verbessern, indem sie seine zukünftige belasten. Die Hoffnung dahinter ist, dass Menschen in der Zukunft eine höhere Wirtschaftsleistung erbringen, so dass die Abzahlung der Schulden bei prosperierender Wirtschaft leicht fällt. Die Sicherung der Stabilität von Gesellschaften und Marktwirtschaften über die Erhöhung der Sozialabgaben ohne Förderung der Innovativkraft ist vielfach besprochen worden. Auch dieser aus der Vergangenheit bekannte Weg hat uns nicht vor der erneuten Krisensituation des Jahres 2008 bewahrt. Fazit dieser Überlegung: Wir müssen neue Wege finden, um das in die Wirtschaft gepumpte Geld in einer ganz neuen Weise und damit innovativer als bisher einzusetzen. Wenn wir als Gesellschaften diesen innovativen Schritt nicht finden, dürfen wir nicht hoffen, dass die Wirtschaft irgendwie aus sich heraus den Ausweg findet.

Vierter Schritt: Von der sozialen zur fairen Marktwirtschaft

Freizeit, das Geschenk der Marktwirtschaften

Der Fingerzeig, wie wir Menschen uns und damit unsere Gesellschaften mit ihren Marktwirtschaften fortentwickeln können, kommt aus der Marktwirtschaft. Durch Rationalisierung schaffen Marktwirtschaften individuelle Freizeit, die für Fort-, Aus-, Weiterbildung genutzt werden kann.

Die durch Rationalisierung freigesetzte Zeit der arbeitsfähigen Bevölkerung nehmen wir zumeist als störende Arbeitslosigkeit wahr. Das ist die verfehltete Sicht der Vergangenheit. Zukünftig wird die durch Rationalisierung frei gewordene Arbeitszeit im Bildungssektor einer Gesellschaft als bezahlte Bildungszeit wieder auftauchen. Eine Marktwirtschaft, die menschliche Arbeits- wie Bildungsleistung bezahlt, nennen wir hier faire Marktwirtschaft. Letztlich gibt es in einer fairen Marktwirtschaft als Alternative zum Arbeitseinkommen das Bildungseinkommen. In beiden Leistungsbereichen wird der Mensch je nach Erbringung seiner individuellen Leistung bezahlt.

Der Rationalisierungsgewinn kommt einerseits den Unternehmen als Kosteneinsparung zugute, der Gesellschaft steht er als Zeitgewinn zur Verfügung. Für den individuellen Menschen heißt das, es wird gearbeitet, um ein Einkommen zu erzielen und um sich (Bildungs-) Freizeit zu verschaffen. Letztlich muss das Einkommen in Marktwirtschaften so verteilt werden, dass die notwendige Arbeitsleistung wie die Fortbildung der Menschen gefördert wird. Auch in heutigen Gesellschaften ist das bereits der Fall. Denn Marktwirtschaften finanzieren alles, was letztlich für soziale Leistungen zur Verfügung steht. Nur mit der richtigen Verteilung klappt es nicht.

Wenn Menschen unter Einsatz ihrer Kenntnisse, Fähigkeiten durch rationelle, reibungsfreie (redundanzfreie) Wirtschaftsabläufe die Höhe ihres Einkommens gestalten, muss sich dies auch bei dem Teil der arbeitsfähigen Bevöl-

kerung bemerkbar machen, die nicht mehr im Arbeitsprozess eingebunden sind. Die durch Rationalisierung gewonnene, arbeitsfreie Zeit muss mit einem Teil des Einkommens versehen werden, das in der Wirtschaft gewonnen wurde. Rationalisierungserfolge stehen Beschäftigten wie Freigesetzten zu.

Wir können nicht zulassen, dass nur ein Teil der Bevölkerung von den Rationalisierungsmaßnahmen profitiert, für die in der Vergangenheit alle Beschäftigten mitgearbeitet haben. So verdienen Erfinder, Forscher, Lehrer vor wie nach Rationalisierungserfolgen. Sie werden nicht entlassen und müssen nicht zum Arbeitsamt gehen, weil sie durch Rationalisierungsmaßnahmen freigestellt wurden. Diese gesellschaftlichen Leistungsgruppen sind mit ihrem Einkommen vom unmittelbaren Druck des Wettbewerbs am freien Markt befreit. Andererseits sollen sie Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, um über die Erhöhung des Bildungsniveaus auch Rationalisierung und Innovation in der Wirtschaft zu ermöglichen. In einer fairen Marktwirtschaft kommt das erwirtschaftete Einkommen auch denen zugute, die von produktiven Aufgaben freigesetzt sind und statt Arbeitsleistung ihre qualifizierte und bewertbare Lernleistung erbringen.

Wir müssen uns beim Beschreiten des neuen Weges vor der Forderung hüten, dass das Bildungsangebot in einer Gesellschaft vorrangig wirtschaftlich nutzbar sein muss. Das ist falsch. Ein erfolgreiches Bildungssystem muss einen Überschuss an Kenntnissen und Fähigkeiten bereit stellen, aus dem sich in unvorhersehbarer Weise wirtschaftliche Innovation entwickeln kann. Es ist Aufgabe der Wirtschaft, die ökonomisch verwertbaren Kenntnisse, Fähigkeiten für Innovationen zur richtigen Zeit aus dem Überangebot herauszufinden. Es ist Aufgabe des Bildungssystems, eine überschüssige Vielfalt an Kenntnissen und Fähigkeiten in einer Gesellschaft vorzuhalten.

Da es für das Finden zukunfts-trächtiger Innovationen prinzipiell keine Regel aus der Vergangenheit geben kann, ist das Angebot an Bildungsinhalten so groß wie möglich zu halten. Nur die übergeordnete Grundrechte des Menschen dürfen nicht verletzt werden. So wird beispielsweise die Ausbildung von kriminellen Kenntnissen, Fähigkeiten zum Ausrauben von Menschen si-

cher nicht gewährt werden. Das organisierte Aufbauen von Dominosteinen hingegen ist sicher wie eine Kunst zu bewerten und zu fördern. Niemand weiß, welchen Marktanteil Dominobausteinwettbewerbe zukünftig haben werden.

Eine überholte Sicht der Vergangenheit

Wenn die Auszubildenden in modernen Gesellschaften vom Erfolg der Wirtschaft abgeschnitten sind, ist ein Grund hierfür bestenfalls historisch auszumachen. In nicht industriellen Gesellschaften waren Kenntnisse, Fähigkeiten für Jagd, Ackerbau, Viehzucht, Haushalt schnell zu erlernen. Wer morgens lernte, konnte nachmittags mit Hand anlegen. Der Lernerfolg führte also kurzfristig zur produktiven Arbeit und damit zur Beteiligung am Arbeitserfolg. Mit zunehmender Komplexität der Arbeitsabläufe in modernen Marktwirtschaften hat sich die Zeitspanne des Lernens vergrößert. So gibt es viele Berufe wie z. B. Ärzte, Musiker, Wirtschaftsprüfer, Ingenieure, die mehr als 25% ihres Berufslebens in der Ausbildung stehen. Das Wort vom lebenslangen Lernen deutet auf eine weitere Zunahme der Ausbildungszeiten ebenso hin wie die Zunahme der Komplexität von Arbeitsabläufen. So ergibt sich heute die Situation, dass der Lernende in langen Zeitabschnitten seines Erwachsenen-daseins von Almosen seiner Eltern, des Staates oder von gutwilligen Menschen oder Institutionen (Stipendien) lebt. Der Lernende wird damit getröstet, dass er später im Berufsleben mit einem erhöhten Einkommen für die Schmälerung seiner Lebensumstände als junger Mensch rechnen darf.

All das schmälert den Zusammenhang zwischen Rationalisierung und Innovation in unseren Gesellschaften und trägt nicht zur Stabilisierung in einer Krise bei.

In einer fairen Marktwirtschaft wird die Höhe des Einkommens der durch Rationalisierung freigesetzten arbeitsfähigen Bevölkerung ein Gütemaß für den Rationalisierungserfolg einer Wirtschaft sein. Es gibt keinen Grund, der gegen eine zukünftige Wirtschaft spricht, in der nur noch ein kleiner Bruchteil

von Menschen arbeitet, in der automatisierbare Prozesse bei geringstmöglichem, menschlichen Einsatz ablaufen. Es wäre sicher eine Wirtschaft die weiter auf hochgebildete Menschen angewiesen ist, die einerseits den Umgang mit Technik und deren Fortentwicklung beherrscht, die andererseits ihre Freizeit zu nutzen weiß. Je mehr die Kräfte der Marktwirtschaften uns in die Nähe dieses Zustandes bringen, desto klarer muss uns bereits heute sein, dass eine derartige Wirtschaft ihre Vorteile für die gesamte Gesellschaft entfalten muss.

Bildungseinkommen: Ein innovativer Schritt

In einer fairen Marktwirtschaft ist Lernen zeitnah durch Einkommen zu entlohnen.

Was heißt das?

Zukünftig werden die Gesellschaften einen Vorteil haben, die den lernenden Menschen ein sicheres Einkommen während ihrer Bildungszeit gewähren.

Aufgrund der internationalen Wettbewerbssituation wird die erste Einführung einer fairen Marktwirtschaft wie der Anstoß zu einer Kettenreaktion sein. Es werden andere Volkswirtschaften folgen müssen. Es wiederholt sich, was bei der Einführung der allgemeinen Schulpflicht geschah. Als einige Feudalfürsten bei sich die allgemeine Schulpflicht einführten, mussten die anderen folgen. Die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Vorteile der allgemeinen Schulpflicht waren offensichtlich.

Indem jeder Mensch in einer fairen Marktwirtschaft mit dem Bildungseinkommen eine Alternative zum Arbeitseinkommen hat, kann er ein Leben lang frei entscheiden, ob er sein Einkommen durch Erbringung von Arbeits- oder Lernleistung erzielt. Im Buch „Geld und Wissen“ ist beschrieben, wie die Aufteilung zwischen der Höhe des Einkommens aus Arbeitsleistung und dem aus Bildungsleistung durch die bekannten Tarifmechanismen in freier Vereinbarung der betroffenen, gesellschaftlichen Gruppen zustande kommt. Es

ist nicht Aufgabe des Staates, die Höhe des Bildungseinkommens festzulegen, wie es auch nicht seine Aufgabe ist, die Höhe des Arbeitseinkommens festzulegen.

Gibt es zum Arbeitseinkommen die Alternative des Bildungseinkommens ist gleichzeitig das Problem der Arbeitslosigkeit gelöst. Denn wer keinen Job hat, kann eine Ausbildung beginnen oder Fortführen und erhält dafür je nach Leistungserbringung (z. B. Prüfungen, Tests, Examen..) sein verdientes Bildungseinkommen.

Einfache Rechnungen zeigen, dass in heutigen Gesellschaften genügend Geld vorhanden ist, um ausreichend Bildungsgehälter zu zahlen. Nehmen wir die oben angeführten Kredite hinzu, die heute die Staaten für Wirtschaftsprogramme und internationale Finanzstabilisierung ausgeben, wären die bildungsleistenden Menschen in den wirtschaftlich führenden Gesellschaften überbezahlt. Es könnten Teile der Kredite für Ausbildungsfinanzierung in Entwicklungsländern verwendet werden.

Derart wäre ein weiterer Effekt erreicht. Da die internationale Wirtschaft bei freiem Warenaustausch und Wettbewerb wie ein Ruderachter auf eine gute, gleichmäßige Besetzung angewiesen ist, fördern wir über die wirtschaftlich schwachen Nationen auch maßgeblich das Niveau des Gesamtsystems und stabilisieren uns letztlich selbst. Für unser Flugzeugbeispiel heißt das: Die Gefahr, dass die Benachteiligten aus dem hinteren Teil des Flugzeugs den vorderen Teil stürmen, ist vermindert.

Das Modell einer fairen Marktwirtschaft

Es soll hier wenigstens als Modell anhand der Abbildung 1: „Kopplung von Wirtschaft und Bildung in fairen Marktwirtschaften“ skizziert werden, was an anderer Stelle (siehe [1]) im Detail ausgeführt ist.

Unter Nutzung der Ergebnisse der Humatics wird vorausgesetzt, dass in Geld bewertete, menschliche Kenntnisse und Fähigkeiten (Kompetenzen) die Ursache des ökonomischen Wettbewerbserfolges und damit Ursache des Wohlstandes sind. Sowohl die Anwendung von Kompetenzen im Wirtschaftssektor (rechte Seite der Abbildung) wie auch ihre freie, breit angelegte Erzeugung und Fortentwicklung im Bildungssektor (linke Seite der Abbildung 1) wird als eine Leistung angesehen, die ausschließlich Menschen erbringen können und die durch Einkommen zu entlohnen ist. Menschen, die in einem der beiden Sektoren Einkommen erzielen, werden hier als ökonomisch aktive Menschen bezeichnet.

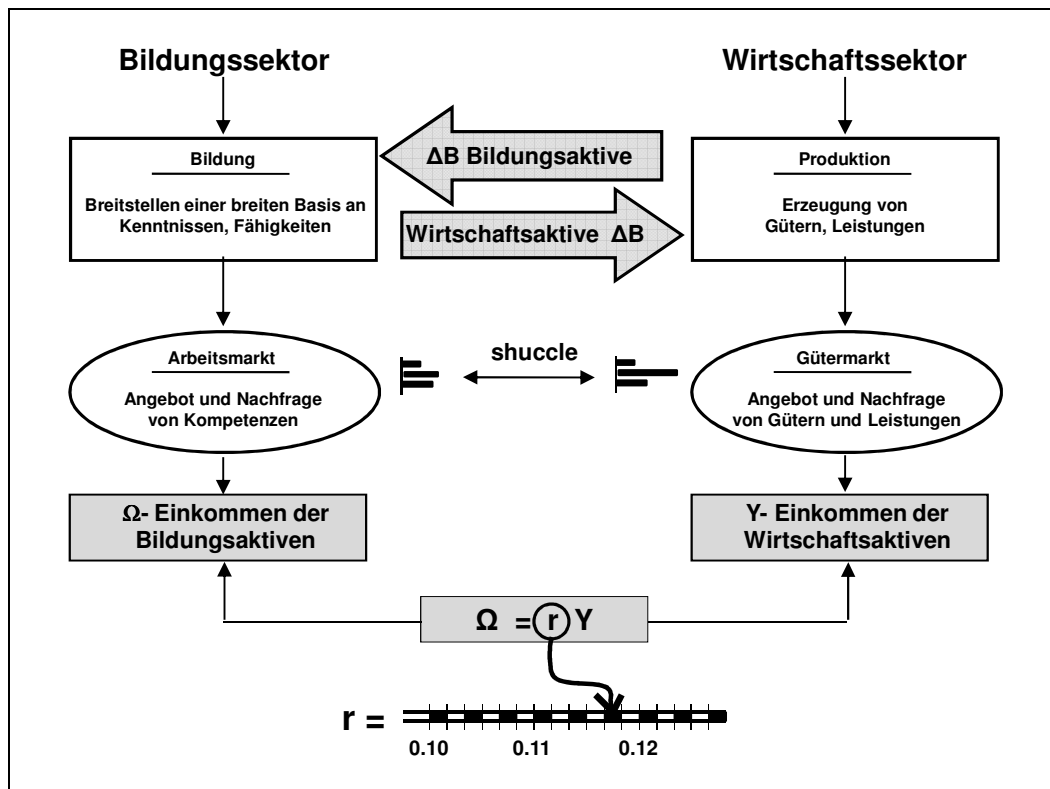


Abbildung 1: Kopplung von Wirtschaft und Bildung in fairen Marktwirtschaften

Der Wirtschaftssektor wird von allen ökonomisch aktiven Menschen gebildet, deren Kompetenzen sich in erzeugten Produkten oder Leistungen im ökonomischen Wettbewerb durchsetzen und die derart am Markt Einkommen erzielen. Im Bildungssektor finden wir ökonomisch aktive Individuen, die in irgendeiner Weise im weiten Feld der prüfbaren, testbaren Bildungsleistungen ihr Einkommen erzielen. Letztlich wird durch sie die Breite des Wissens von

den musischen Leistungen über den Sport bis zum Erwerb von unmittelbar beruflich nutzbaren Kenntnissen und Fähigkeiten gefördert⁴.

Erfahrungsgemäß können wir, wie oben dargestellt, davon ausgehen, dass der Wirtschaftssektor für den rationellen, d. h. redundanzfreien Einsatz von Kompetenzen sorgt. Wird nun die derart frei gesetzte Zeit zur Erbringung von Bildungsleistung auch genutzt, erreichen wir eine Kopplung von Rationalisierung und Bildung, wodurch das Innovationspotenzial der Wirtschaft erhöht wird.

Die rechte Seite der Abbildung 1 stellt den Transformationsprozess einer Marktwirtschaft dar, in der sich Güter und Leistungen im Wettbewerb unter Erzeugung des Volkseinkommens Y (Bruttoinlandsprodukt) durchsetzen. Der für den Bildungssektor analoge Prozess ist im linken Teil der Abbildung symbolisch dargestellt. Dort wird ein Kompetenzpotenzial erzeugt, das sich in Prüfungen, Examen, Tests etc. durchsetzen muss. Ein Teil davon wird am Arbeitsmarkt je nach Anforderung des Wirtschaftssektors nachgefragt. Dieses Potenzial steht der Marktwirtschaft für Innovation zur Verfügung. Es steht in einer fairen Marktwirtschaft also grundsätzlich ein Anteil Ω des Y -Einkommens für die Bildungsaktiven bereit. Die Höhe dieses Anteils ist durch den Schieber unten in der Abbildung dargestellt. Dort hat r einen Wert in der Nähe von 0,12, so dass für diese Schieberstellung ungefähr gilt: $\Omega = 0.12 Y$. Es werden in diesem Falle also 12 % des Bruttoinlandsproduktes für Bildungseinkommen zur Verfügung gestellt. Die Höhe dieses Satzes ist durch die gesellschaftlich verantwortlichen Tarifparteien zu regeln (siehe [1]).

Mit den beiden mittleren und entgegen gesetzt angeordneten Pfeilen in der Abbildung ist der wechselseitige Austausch von Individuen zwischen Wirtschafts- und Bildungssektor angedeutet. Der Wirtschaftssektor ermittelt z.B. durch Rationalisierung die benötigten Kompetenzen und eliminiert die redundanten. Dieser Rationalisierungsprozess hat – wie die Humatics zeigt - mehrere Wirkungen. Zum Einen ist in der Wirtschaft das Wissen vorhanden, welche Kompetenzen benötigt werden und was für sie zu zahlen ist. Weiters

⁴ In der Humatics wird das unmittelbar anwendbare Wissen als das applikative, das in der Zukunft evtl. anwendbare als das interpretative bezeichnet.

werden fortlaufend Individuen freigesetzt, womit die Zahl der Bildungsaktiven um ΔB zunimmt. Diese durch Rationalisierung, Schrumpfungprozesse, Krisen der Wirtschaft freigesetzten Individuen tauchen zusätzlich im Bildungssystem auf und müssen dort ein Einkommen erhalten, falls sie eine Bildungsleistung erbringen. Da der Wirtschaftssektor andererseits laufend zum Überleben unter Wettbewerb – auch und besonders in Krisenzeiten - Menschen mit neuen Fähigkeiten und Kenntnissen benötigt, ergibt sich im Gegenzug auf dem Arbeitsmarkt eine Nachfrage. Durch die Höhe der Bildungsgehälter wird also die Abwanderung oder der Zustrom von Arbeits- wie Bildungsleistenden geregelt, womit Konjunkturzyklen beeinflussbar werden.

Das für Bildungsleistung zu verteilende Einkommen Ω wird durch den Faktor r bestimmt. Wird der Faktor r durch irgendeinen gesellschaftlichen Mechanismus (siehe z.B. die Ausführungen zu erweiterten Tarifverhandlungen in [1]) verändert, muss sich bei bestimmten r -Werten durch die Erhöhung des Einkommens aus Bildungsleistung eine solche Attraktivität zur Erbringung von Bildungsleistung einstellen, dass die Anzahl der Menschen ΔB erhöht wird.

In der Mitte der Abbildung ist angedeutet, wie die Webanwendung shucce dazu dienen kann, einzelne Werte von Kompetenzen durch Angebot und Nachfrage zu ermitteln (zu shucce siehe Seite 27).

Die in den Bildungssektor wechselnden Individuen ΔB sollen in der Auswahl der Bildungsinhalte, wie der Zeitwahl der Bildungsleistungserbringung vollkommen frei in ihren Entscheidungen sein. Derart ist die größtmögliche Erweiterung der Innovationsbasis einer Gesellschaft gewährleistet. Jedes ökonomisch aktive Individuum wird bei freiem - und per Angebot und Nachfrage ausbalanciertem - Fortbildungsangebot sein individuelles Bildungsniveau erhöhen. Derart profitiert nicht nur der Wirtschaftssektor von breit gebildeten Bürgern, die nun auch als Verbraucher, politisch interessierte Bürger, Fernsehkonsumenten, etc. ein anderes Verhalten an den Tag legen werden, als es bei Menschen der Fall ist, deren Blickwinkel allein durch die momentanen Anforderungen der Verdienstmöglichkeiten in der Wirtschaft gegeben ist.

Auch eine faire Marktwirtschaft stellt wie die bisherigen sozialen Marktwirtschaften eine soziale Hilfe für die Hilflosen zur Verfügung, die sich aufgrund körperlicher oder geistiger Nachteile nicht selbst helfen können. In einer fairen Marktwirtschaft, dürften die Sozialhilfen für die Hilflosen umfangreicher ausfallen als in den heutigen kranken Marktwirtschaften.

Für Menschen, die gesund und leistungsfähig sind, wird das minimale Einkommen aus Bildungsleistung mindestens so bemessen sein, dass es mit den heutigen Minimalbeträgen der Sozialunterstützung vergleichbar ist. Der entscheidende Unterschied ist, dass auch den untersten Einkommensschichten jederzeit die Chance zur Einkommenserhöhung aus eigener Kraft gegeben wird. Niemandem kann verwehrt werden, eine Lernleistung zu erbringen und daraus sein Einkommen zu generieren. In diesem Sinne kann das Bildungseinkommen auch als generisches Individualeinkommen angesehen werden, das unmittelbar an die Leistung einer Person gebunden ist.

Fünfter Schritt: Stabilisierung im Gleitflug

Sind die entscheidenden Schritte zur Einführung eines Bildungsgehaltes unternommen, kann das letztendliche Ziel, die Gesundung der Wirtschaft, d. h. die Befreiung von Ballast in Angriff genommen werden. Der Vorteil ist, dass Politiker nach Einführung eines Bildungsgehaltes nicht unter sozialen Gesichtspunkten ökonomische Entscheidungen treffen müssen. Während in heutigen ökonomischen Krisensituationen große Firmen gestützt werden müssen, um die Zahl der Arbeitslosen nicht zu erhöhen, entfällt dieser Zwang zukünftig. Es gelten derart die gleichen Bedingungen für große wie kleine Firmen, womit die Chancengleichheit und letztlich der Wettbewerb gestärkt wird.

Die verantwortlichen Politiker, die vielfach selbst die Aufsicht in den zusammengebrochenen Banken geführt haben, könnten marode Banken und Unternehmen problemlos bankrott gehen lassen, so die davon betroffenen und

am Zustandekommen der Krise unbeteiligten Menschen die Chance der Inanspruchnahme eines Bildungseinkommens haben.

Während heute ein Teil der Beschäftigten in abgewirtschafteten Firmen weiterhin indirekt über staatliche Subventionen bezahlt wird, geht der andere in die Arbeitslosigkeit und wird durch Sozialausgaben des Staates unterstützt. Mit den eingesparten riesigen Subventionen zur Förderung von Bankrottunternehmen und für die Aufrechterhaltung von Sozialleistungen können in Familien zukünftig sogar mehrere Familienmitglieder Bildungseinkommen für ihre Leistungen beziehen. Die soziale Stabilität in Gesellschaften wird derart auf eine ganz neue Weise gefördert. Die verbleibenden, gesunden Unternehmen werden aus eigener Kraft die Teile von Bankrottunternehmen übernehmen, die wettbewerbsträchtig sind. Derart bekommt ein Teil der heutigen Beschäftigten in gesunden Unternehmen einen Job. Der andere Teil, die von Arbeit Freigesetzten erbringt eine Bildungsleistung. Das von ihnen erarbeitete Einkommen, das ein erhöhtes Bildungsniveau geschaffen hat, ist die beste Garantie für die Fortentwicklung der Gesellschaften, d. h. diese Menschen stellen das Potenzial der innovativen Gesundung für die zukünftige Gesellschaft dar.

Ein weiterer Vorteil ist im Konsumanstieg zu sehen, der sich durch die Nachfrage der Bildungsleistenden ergibt. Bildungsleister werden mit ihrem Konsum Akzente setzen, die sie für sich als notwendig (z. B. Grundnahrungsmittel) oder zukunftssträchtig (z. B. Bücher, Hometrainer) ansehen. Jetzt können sich Zeitungsverlage, Sportgerätehersteller und andere Marktteilnehmer mit ihren Produkten auf neue oder veränderte Zielgruppen einstellen.

Es dürfte einen gewaltigen Unterschied bezüglich der Nachfragestruktur in fairen Marktwirtschaften ausmachen, wenn ein großer Teil der heutigen Sozialhilfeempfänger, Arbeitslosen, Studenten zukünftig als Konsumenten mit ansteigendem Bildungsgehalt und intelligenter Nachfrage auftreten. Die Produktdiversifikation zur Bedienung dieser Nachfrage schafft Nischenmärkte, d. h. der Mittelstand wird gestärkt. Es mag sich jeder selbst ausdenken, welche Auswirkungen die Einführung eines Alternativeinkommens auf Jugendkrimi-

nalität, Drogenkonsum, Verminderung des Wohlstandsgefälles in Gesellschaften haben wird. Politik und Medien treffen in einer solchen Gesellschaft auf einen breit gebildeten Bürger.

Wir können zusammenfassen: Stecken wir sämtliche Finanzmittel (einschließlich der in Krisenzeiten zusätzlich aufgewandten), die moderne Staaten für die soziale Zukunftssicherung ausgeben, direkt in den Rucksack der Menschen, die sich erfolgreich fortbilden, ist das Geld mindestens genau so sicher angelegt, wie es heute bei Konjunkturprogrammen, Branchen- und Firmenrettungsmaßnahmen etc. ist. Das Geld erhält in der zukünftigen Gesellschaft genau den Zukunftswert, der ihm durch die individuellen Einnahmen- und Ausgabenentscheidungen der Menschen zugeordnet wird. Es stehen also Millionen Entscheidungen zur individuellen Einkommens- und Ausgabengestaltung der Bildungsleister gegen die heutigen Entscheidungen der Staatsbürokratie.

Werden die Entscheidungen der Menschen bezüglich der von ihnen zu wählenden Ausbildungsinhalte durch umfangreiche Daten zu den Zukunftsaussichten von Bildungsgängen gefördert (siehe Shuccler Seite 27), dürfte das sich laufend dynamisch anpassende Bildungsverhalten der individuellen Menschen zur Stabilisierung der Gesellschaften beitragen. Es werden die Ausbildungsgänge nachgefragt, die aus individueller Sicht einen Sinn ergeben. Dieser Sinn wird keinesfalls von Menschen allein in der Suche nach hohen Einkommensmöglichkeiten gesehen werden. Viele Menschen werden ihren Neigungen nachgehen. Plötzlich gibt es mehr Menschen, die sich für Sport oder Kunstaktivitäten entscheiden. Abgelegene Kulturleistungen, wie Förderung alter Sprachen, Nachproduzieren alter Musikinstrumente, Experimente mit neuer Musik, all das wird eine unüberschaubare Vielfalt an Aktivitäten freisetzen. Vielleicht werden in einer solchen Gesellschaft Dominobau-steinwettbewerbe einen soliden Wirtschaftsbeitrag leisten. Wir müssen uns nur daran erinnern, dass Sport bis Anfang der Neuzeit kein wesentlicher Wirtschaftsfaktor war.

Mit diesem letzten Hinweis sind wir auch schon bei der Vervollkommnung des Menschen selbst angelangt. Wenn uns Dopingbetrügereien, Mafiastrukturen, Bestechungen, Steuerhinterziehung, Finanzbetrügereien nicht als Vorboten einer neuen Gesellschaft erscheinen sollen, hilft dagegen weniger die strenge Bestrafung der Übeltäter als vielmehr deren Austrocknung durch fehlende Zulauf aus den unteren Schichten der Gesellschaft. Dazu müssen wir zukünftigen Menschen quer durch alle gesellschaftlichen Schichten leistungsorientierte Einkommensalternativen bieten, was in einer fairen Marktwirtschaft gegeben ist.

Dokumente zur Vertiefung

Auf der Webseite www.humatics.de sind vielfache Artikel, Bücher zur wissenschaftlichen Vertiefung der hier knapp dargestellten Vorschläge zu finden.

Die Humatics als Theorie der operablen Wissenseigenschaften stellt eine Fülle von naturwissenschaftlich fundierten Methoden zur Verfügung, mit denen die hier gemachten Vorschläge nachgerechnet und geprüft werden können. Für den interessierten Wissenschaftler können die im Literaturverzeichnis angegebenen Artikel [1] bzw. [2] empfohlen werden. Sie stellen den neuesten Stand dar und untermauern mathematisch, was hier dargestellt ist.

Wer einen prosaisch getönten Überblick bevorzugt, kann die Vor- und Nachgeschichte im Buch [3] lesen, die auch von der Webseite www.humatics.de (Bibliothek anklicken, Buch: Geld und Wissen, Download [B2.1] Kap 1, bis Seite 30 und dort weiter unten [B2.10] Kap. 10, bis Seite 136) heruntergeladen werden kann.

Wie aus der Vita ersichtlich, ist der Autor Erfinderunternehmer und so ist es kein Wunder, wenn manche seiner Erkenntnisse in Patente eingeflossen sind (z. B. DE 10 2008 052 567.7: „Technische Verfahren und Einrichtungen zur Ermittlung von Messwerten für die Steuerung ökonomischer Systeme“). Die dort beschriebenen Methoden sind geeignet, um ökonomische Krisensituation durch frühzeitiges Gegensteuern zu vermeiden. Dazu werden Messwerte benötigt, die im Patent beschrieben sind. Letztlich lässt sich bei Anwendung der beschriebenen Methoden der Wohlstand von Gesellschaften anhand von Messwerten nachvollziehen und stabilisieren.

Zur Ermittlung von Einkommensbeiträgen von Kompetenzen eignet sich die Web 2.0 Anwendung shuccl (sophisticated humatics competence cluster evaluation), die unter Beteiligung der KfW und freier Investoren als "start up" Anfang 2009 über Browseraufruf www.beta.shuccl.de nutzbar ist.

Literatur:

[1] „Der ökonomische Wirkungsgrad“, www.humatics.de; Filebezeichnung [PAT 1] Der ökonomische Wirkungsgrad.pdf.

[2] "Dynamische Gleichgewichte in Marktwirtschaften"; www.humatics.de; Filebezeichnung [PAT 2 20081208 Dynamische GleichgewichteV.2.2.pdf

[3] "Geld und Wissen, Theorie der operablen Wissenseigenschaften", Weisensee Verlag, Berlin, 2003, ISBN 3-89998-021-2 (Das Buch ist kapitelweise auch kostenlos per Download zu erhalten: www.humatics.de , Bibliothek anklicken, Buch: Geld und Wissen, Download [B2.1] Kapitel 1 bis [B2.11] Kap 11).

Vita

Werdegang

Hans-Diedrich Kreft, geboren 1943 in Hamburg

1965 Diplomingenieur: Studium Physikalische Technik,
an der "University of Applied Sciences", Wedel

1965 bis 1970 Angestellter bei Ingersoll Rand und Sartorius, Göttingen

Ab 1970 selbständig, erste Firmenbeteiligung Eberlein Messtechnik

Zwischen 1971 bis 1976 Geschäftsführer der CDU in SH, verschiedenen politische Positionen

1973 bis 1976 ergänzendes Studium an der Universität Hamburg

Abschlüsse: Vordiplome in Betriebswirtschaft, Volkswirtschaft und Informatik
(vergleichbar zu heutigen Bachelors)

Seit 1973 intensive Erfinderphase:

Mehr als 100 in Deutschland angemeldete Erfindungen, die zu hunderten von internationalen Anmeldungen führten, von denen zahlreiche von namhaften Firmen als Produkte vermarktet werden:

- Elektronischer Haustürschlüssel Ikontron, Ikon AG, Berlin
- POMUX, elektronisches Längenmesssystem, Fa. Max Stegmann, Donaueschingen
- Chipkartenpatente (Philips, Siemens, Gemplus, G+D, Samsung, Hitachi, Sony, Toshiba)
- Humatics Patente als Grundlage der WEB 2.0 Anwendung "shucclle".

1976 Firmengründung Kreft Systemelektronik oHG

1978 Systemelektronik Wandlung in Angewandte Digital Elektronik GmbH
(Firma hat Mitte 80, 78 Mitarbeiter)

Ab 1991 vorgezogener „Ruhestand“, nach günstigem Verkauf von Patenten.

Ab 1992 Beginn wissenschaftliche Arbeiten zur Humatics (Grundlage für shucclle),

Ab 1994 Beginn der Nutzung wertvoller Kreft-Patente durch die Großindustrie (siehe Artikel Wirtschaftsmagazin "brand eins"), gerichtliche Verfolgung der Patentverletzer mit Einsatz von erheblichem finanziellen Aufwand zum elektronischen Nachweis in Chipkarten (Finanzierung über BVG Beteiligungsgesellschaft Volksbank Stormarn, anschließend Technische Beteiligungsgesellschaft und Übernahme der Beteiligungsgesellschaft der Volksbank Stormarn.

Dez. 1998 Entdeckung des "human bit" als Maßeinheit für Wissen.

Beginn umfangreicher Vortragstätigkeit, Buchveröffentlichungen zur Bekanntmachung und Durchsetzung der Entdeckung. Erst ab 2005 wird es möglich, die Entdeckung mit den neuen Möglichkeiten des WEB 2.0 wirtschaftlich sinnvoll anzuwenden.

2007 Umwandlung der ADE Holding GmbH in die humaticsWEB GmbH zwecks Vermarktung der Humatics unter dem Namen "shucclle, sophisticated humatics competence cluster evaluation". Ende

2008 Wandlung in shucclle AG, Firma nutzt die vorliegenden Patente.

Weitere Firmengründungen und –beteiligungen als Ergebnis verschiedener Patente

ADE – Applied Digital Electronic Inc. / USA, Paoli

CLM CombiCard License Marketing

first patent house GmbH,

VisionPatents AG

TBH Technische Beteiligungsgesellschaft Hanau GmbH

KBG Kreft Beteiligungsgesellschaft GmbH durch Übernahme einer Bankbeteiligungsgesellschaft (bis Nov. 07 Volksbank Stormarn Beteiligungsgesellschaft)

Preise, Auszeichnungen, Bücher

1986, Frankfurt: Erfinderpreis: **Arthur-Fischer-DABEI-Preis**
"Erfindung und Innovation für den Menschen"

1987, Frankfurt: **Innovationspreis der Deutschen Wirtschaft**
für die kontaktlose Chipkarte

1988 bis 2006, Bonn: **Mitglied im Forschungs- und Entwicklungsausschuß DIHK**

1989, Berlin: Vorsitzender des Vereins: **Freie Wahlen DDR**, Erste öffentliche Präsentationen zur "fairen Marktwirtschaft" mit Vertretern der DDR-Bürgerbewegung. Das Auftreten des Autors in der zusammenbrechenden DDR ist in Romanen der Autorin Kerstin Jentzsch (z. B. „Seit die Götter ratlos sind“, Heyne ISBN 3-453-09954-0) verarbeitet worden. Dort taucht der Autor als Geschäftsmann Vogt auf.

1996, Helsinki: **ESCAT-European SmartCard Price**

1997, Darmstadt: **GMD SmartCard-Preis der Gesellschaft für Mathematik und Datenverarbeitung** (heute Fraunhofergesellschaft) für Erfindungen zur Chipkarte.

1998, Hamburg: Fertigstellung **"Humatics"**, (Operabilität von Wissen)

1999, Berlin: Verleihung **Bundesverdienstkreuz**
durch Bundespräsident Johannes Rau

Juli 2000, Buch: **"Das Humanpotential"**, Wissen und Wohlstandswachstum
ISBN 3-89700-142-X, Berlin, VWF Verlag für Wissenschaft und Forschung GmbH

Febr. 2001, Wittringen: Verleihung der **Rudolf-Diesel-Medaille in Gold** für außerordentliche Leistungen als Erfinder im Rahmen einer feierlichen Veranstaltung durch Ministerpräsident Clement

Sept. 2001, Helsinki: **Member of Hall of Fame**, ESCAT Helsinki für die Messbarkeit von Wissen

Nov. 2001, Neuss: **Innovationspreis für die Humatics**, Netz innovativer Bürger und Bürgerinnen

Juni 2003, Buch: **"Geld und Wissen"**, Grundlagen der operablen Wissenseigenschaften, ISBN 3-89998-021-2, Weißensee Verlag Berlin

2008, Anmeldung mehrerer Patente zur **Steuerung ökonomischer Systeme**.

2009, Öffnung der Webanwendung **shucle** (Kompetenzbörse im Web 2.0)

Weitere Informationen: www.humatics.de